Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 6

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Was sollen die Soldaten essen . . .?

Lieber Fa.!

Auch ich möchte einmal etwas zu Ihrer interessanten Rubrik, in der ich mit besonderem Interesse die Diskussion über das Thema «Habe ich mich richtig verhalten?» verfolgte, beisteuern. Es betrifft die Verpflegung im Dienst.

Zuerst ein Lob . . .

Wenn man die heutige Verpflegung mit derjenigen während des letzten Aktivdienstes vergleicht, so kann man nur sagen, daß auch in dieser Hinsicht ein lobenswerter Fortschritt erzielt worden ist. Heute hat wohl kein Wehrmann mehr das Recht, sich über die Verpflegung zu beklagen, abgesehen von seltenen Ausnahmen, worüber man aber gerne schweigt.

. . . dann eine «schüchterne» Anfrage

Ist es wohl angebracht, wenn es immer noch Stäbe gibt, in denen die Offiziere eine besondere Verpflegung erhalten, oder dürfte man es (wenigstens bei uns in der Schweiz) heute nicht als selbstverständlich erachten, wenn der Offizier das Gleiche ißt wie der einfache Wehrmann? In meinen Augen macht diese Ungleichheit, die ja sicher lange nicht überall anzutreffen ist, einen schlechten Eindruck auf den einfachen Bürger im Wehrkleid.

Natürlich lasse ich mich gerne belehren!

Mit bestem Dank und Gruß

Füs. Spatz

WEHRSPORT

Ausschreibung

9. Nordwestschweiz. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland

(verbunden damit die 4. Skiwettkämpfe des Inf.Rgt. 21)

Wettkampftag und -Ort:

Sonntag, den 18. Januar 1959, in Läufelfingen, Wasserfalle/Vogelberg oder Langenbruck, je nach Schneeverhältnissen.

Es kommen zur Austragung:

a) *komb. Skihindernislauf* (Laufstrecke 4 bis 5 km, 200—300 m Höhendifferenz, Überwinden von natürlichen und künstlichen Hindernissen, HG-Werfen (HG 43, 20 m Distanz in Trichter von 3 m Durchmesser), Schießen (3 Schüsse in je 30 Sekunden, Einzelfeuer, Ziegelziele, 100—150 m Distanz).

b) *Patrouillenlauf* gemäß Reglement für die Winter-Armeemeisterschaften (leichte Kategorie, 12—20 km Laufstrecke mit Schießen auf Ziegelziele, 400—800 m Höhendifferenz). 4 Mann der gleichen Einheit, des gleichen Bat. oder Stabes bilden eine Patrouille. Die Zusammensetzung der Patrouille ist freigestellt.

c) *Abfahrtslauf* (ca. 1,5 km mit 300 m Höhendifferenz).

Startberechtigt sind sämtliche Mitglieder des SUOV sowie alle Angehörigen der Armee, des Festungswacht-, Grenzwacht- und der Polizeikorps, ferner für den *Abfahrtslauf* auch die Angehörigen des FHD.

Rangierung:

— Einzel- und Gruppenrangierung im komb. Hindernislauf (4 Mann bilden eine Gruppe, die bei der Anmeldung zu bezeichnen sind. Das schlechteste Resultat wird gestrichen).

— Gruppenrangierung im Patrouillenlauf:
  a) Angehörige Inf.Rgt. 21;
  b) alle übrigen inklusive Angehörige des Inf.Rgt. 21.

— Einzelrangierung im Abfahrtslauf (für die FHD wird eine besondere Rangliste erstellt).

Einsatz:

Angehörige des SUOV Fr. 7.50, alle übrigen Wettkämpfer Fr. 8.— (inkl. Versicherung und Mittagsverpflegung). Für Gruppen im komb. Hindernislauf außerdem Fr. 5.—.

Auszeichnungen:

Einzelläufer: Jeder Wettkämpfer, der einen der oben ausgeschriebenen Läufe beendigt, erhält eine Medaille. Der beste Hindernisläufer jeder Altersklasse (Auszug, Landwehr, Landsturm), der beste Abfahrtsläufer sowie die beste Abfahrtsläuferin erhalten Naturalehrenpreise. Außerdem kommen im kombinierten Skihindernislauf sowie im Patrouillenlauf Wanderpreise zur Abgabe. Die Organisatoren behalten sich die Abgabe von Gruppenpreisen vor.

Anmeldungen sind zu richten an *Gfr. Hermann Buser, Bützenenweg 73, Sissach,* welcher alle gewünschten Auskünfte erteilt und die detaillierten Wettkampfbestimmungen abgibt.

Anmeldeschluß: 12. Januar 1959 (Poststempel).

Skigruppe des UOV Baselland

Der Obmann: *FW. A. Buser* — Der Sekretär: *FW. M. Baumann*

Vor 20 Jahren

2. Auflage

Ich bestelle . . . Exemplare «Vor 20 Jahren» zum Preise von Fr. 4.90.

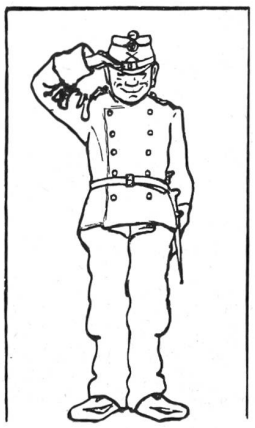
Name: _____

Adresse: _____

Als Drucksache mit 5 Rp. frankiert senden an **E. W. Schmid, Löwenstr. 1/IV., Zürich**

Man kann eine Truppe geradezu danach einschätzen, was sie von ihren Vorgesetzten erwartet: tapfer, wird sie jene zurückhalten wollen; feige, wird sie Kühnheit von ihnen fordern.

TAGWACHT und ZAPFENSTREICH



Damals . . . Rekrut

Wir lesen Bücher:

Andreas Feininger: *Der Schlüssel zur Photographie von heute.* 384 Seiten, 48 Bildtafeln. Leinen DM 19.80. Econ-Verlag GmbH., Düsseldorf, Pressehaus. — Andreas Feininger, der Sohn des Malers Lyonel Feininger, ist ein Künstler der Kamera. Er gehört zum berühmten Photographenstab von «Life» und gilt unter den Photographen von Weltruf als «primus inter pares».

Sein neuestes Buch erschließt uns nicht nur das Wesen der modernen Photographie, sondern gibt jedem, der «gute» Photos machen will, aus seinem reichen Erfahrungsschatz eine Fülle nützlicher Hinweise und praktischer Ratschläge. Der besondere Reiz des Buches besteht aber darin, daß es den Leser mit den großen Möglichkeiten der Photographie vertraut macht, ihn zu Versuchen auf eigene Faust ermuntert und schlummernde oder unbeachtete Talente durch anregende Beispiele zu wekken vermag.

Der umfangreiche Bildteil enthält neben eigenen Arbeiten des Autors eine stattliche Anzahl Bilder anderer berühmter Photographen, wie Alfred Eisenstaedt, Eugene W. Smith, Gjon Mili, Sharland und Fritz Henle.

Mit seinem Buch wendet sich Feininger an jeden, der photographiert, aber auch an alle, die mit Lichtbildern arbeiten: an den Photohändler, den Werbefachmann, den Bildredakteur usw. Es ist ein Werk, das schließlich jedem, der photographiert, zahlreiche Anregungen geben wird und uns zeigt, was wir alles durch die Auslösung eines Kameraverschlusses zu erschließen vermögen. Ein schönes Geschenk für die große Gemeinde der leidenschaftlichen Photographen. *V.*

*

James E. Johnson: *Kameradschaft der Lüfte.* Als Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg. Vorwort von Group Captain Douglas Bader; Geleitwort von Generalleutnant a. D. Adolf Galland. Aus dem Englischen übersetzt von Hubert Zuerl. 1958, Albert-Müller-Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich und Stuttgart. 318 Seiten mit 8 Kunstdrucktafeln. Leinen Fr./DM 17.80. — Diese Aufzeichnungen des berühmtesten Jagdfliegers der englischen Luftwaffe reichen weit über den Rahmen eines Erlebnisberichtes hinaus. Mit der den Angelsachsen eigenen, vor scharfer Selbstkritik nicht zurückschreckenden Offenheit geschrieben, bilden sie eine Chronik der Leistungen der britischen Tagjagd-Verbände an der Westfront und zugleich ein hohes Lied auf die Kameradschaft der Kampfpiloten. In harten Kämpfen rangen die paar schlecht ausgerüsteten RAF-Staffeln bei Kriegsbeginn in der Schlacht über England erfolgreich gegen die Übermacht modernster deutscher Bomber und Jäger. Bald darauf trugen RAF- und US-

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

2. Dezember 1848:
Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich dankt zugunsten seines Neffen Franz Joseph I. ab.

10. Dezember 1848:
Prinz Louis Napoleon wird zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

10. Dezember 1898:
Friede zwischen den USA und Spanien.
Die Philippinen sagen sich von Spanien los und werden amerikanisch.

11. Dezember 1918:
Friedenskonferenz in Lausanne.

13. Dezember 1498:
Bündnis der Sieben Orte mit Chur und den Gotteshausleuten in Churwalden.

Bomber ihre Angriffe auf den Kontinent vor, durch ihre Jagdverbände über die deutsche Sperre am Kanal geleitet.

In ehrlicher Darstellung der Fülle eigener Probleme und in freimütiger Würdigung der Leistungen eines tapfern, disziplinierten Gegners, zeichnet Johnson ein lebendiges Bild nicht nur seines eigenen Werdegangs. Mit der Darstellung seines Hineinwachsens in die fliegerische Gemeinschaft von der Rotte bis zum Geschwader, verbindet sich eine spannende Schilderung des Lebens und Treibens bei der britischen Jagdfliegerei, vom Ausbildungsbetrieb in der Etappe bis zur pausenlosen Alarmbereitschaft auf den Frontflugplätzen und zum Einsatz im Luftkampf. Hoch in den Lüften tragen die letzten Ritter des modernen Massenkrieges ihre Zweikämpfe Mann gegen Mann aus. Aufregende Darstellungen ihrer Luftkämpfe wechseln in Johnsons Bericht ab mit tiefschürfenden Betrachtungen über das Kriegsgeschehen aus dem Blickfeld des einsam über den Schlachtfeldern seine Kreise ziehenden Jagdfliegers. Schlicht und bescheiden, ohne falschen Ehrgeiz und von höchstem Verantwortungsgefühl seinem Vaterland und seinen Kameraden gegenüber erfüllt, kennt Johnson nur den einen Drang: dort, wo es dick hergeht, an der Spitze seines Verbandes zu fliegen und ihn zum Sieg zu führen.

Johnsons Buch ist in England in kürzester Zeit zum Bestseller geworden. Die deutsche Ausgabe, der Adolf Galland, Johnsons gefürchteter Gegner und späterer General der deutschen Jagdflieger, ein Geleitwort geschrieben hat, wird sicherlich ebenfalls weite Kreise in ihrem Bann ziehen, nicht nur alte Flieger und Kriegshistoriker, sondern auch die flugbegeisterte Jugend, die abenteuerliche Lektüre liebt und sich an großen Vorbildern ausrichtet.

V.

*

Egon Eis: *Illusion der Sicherheit.* Das Schicksal der großen Bollwerke. 384 Seiten, 48 Bildtafeln, zahlreiche Zeichnungen. Leinen DM 19.80. Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf, Pressehaus. — «Auch wenn wir unsere Bollwerke Tausende von Meilen in den Weltraum hinausschießen, werden wir darum nicht sicherer sein. Unsere wirkliche Verteidigungslinie liegt in uns selbst. Wir müssen lernen, nach innen zu blicken. Nur drei Zentimeter unter unserer äußeren Hülle schlägt das Herz.» Diese Schlußfolgerung zieht Egon Eis in seinem großangelegten Buche «Illusion der Sicherheit», das — obwohl ein Geschichtswerk — gerade die Probleme anrührt, die jeden Menschen in allen Ländern der Erde heute wieder mehr denn je bewegen.

Egon Eis führt uns in einem erregenden Streifzug durch die Geschichte, der von der ägyptischen Fürstenmauer über die großen Festungen von Mittelalter und Neuzeit bis zu den Radarinseln der Gegenwart führt. Dabei erleben wir, wie das Schicksal natürlicher und künstlicher Bollwerke oft zum Schicksal ganzer Völker geworden ist. Mauern, Wälle und Burgen ebenso wie die Bollwerke der Natur — das Gebirge, die Wüste, der Dschungel und das Meer — haben sich stets als «Illusion der Sicherheit» erwiesen, wenn nicht die Menschen entschlossen waren, sie zu verteidigen.

Jenseits aller Tagespolemik erscheint in diesem Buch das Sicherheitsproblem in einem neuen Licht. Ob uns Eis das Schicksal der Chinesischen Mauer, des Römischen Limes, der Maginot-Linie oder des Atlantikwalles schildert oder die Geschichte der Festungen von Troja, des Falkenhorstes in Peru, des Koloß von Haiti, von Singapore oder Kreta berichtet, ob er uns in die Wüstenstädte von Palmyra und Timbuktu, nach Bir Hacheim oder auf die Inselklippen der Weltmeere führt, stets erweist sich, was den Bestand von Reichen und Völkern sicherte und daß es nur ganz selten materielle Bollwerke waren.

Die Darstellung von Egon Eis ist überaus farbig und bildhaft. Sie ist für den Leser so fesselnd wie eine phantastische Erzählung, so bunt wie ein Film und so monumental wie ein historischer Roman.

V.

*

Horst Lutter: *Das war Monte Cassino.* Die Schlacht der grünen Teufel. Eduard-Wancura-Verlag in Stuttgart. 250 Seiten mit Bildern. Leinen DM 12.80. — Der Roman der deutschen Fallschirmjäger, deren militärische Leistung am Monte Cassino die Welt in Atem hielt. «Ich bezweifle, ob es auf der Welt eine zweite Truppe gibt, die das überstehen und nachher mit der gleichen Verbissenheit weiterkämpfen würde, wie diese Leute», erklärte grimmig ihr Gegner, der englische General Alexander. Dieser Roman, dessen Vorabdruck im «Weltbild» erschien, ist frontnah, spannend und sauber geschrieben. Er schildert uns den Kampf einer Fallschirmjägergruppe am Monte Cassino, deren Männer in Frontkameradschaft verbissen um den Berg und um Ruinen kämpften, ohne mehr nach dem Warum und Wofür zu fragen. Die einzelnen Typen der Fallschirmjäger sind gut gezeichnet, besonders die Gestalt des Regimentskommandeurs, dessen Sohn als kanadischer Captain auf der Gegenseite kämpft. Sehr gewandt versucht der Verfasser in der Unterhaltung zwischen Vater und Sohn uns die Fragen zu beantworten, warum sich die kriegführenden Parteien an einem nicht kriegsentscheidenden Berge verbissen und für dessen Besitz ihre besten Truppen verheizten und was in dieser Hölle die deutschen Fallschirmjäger zu ihrer unerhörten Leistung trieb. «Unsere Soldaten», erklärt der Oberst seinem Sohn, «sterben nicht mit dem Namen Hitler auf den Lippen und euere Soldaten sterben nicht, weil sie gegen Hitler sind ... Gekämpft und gestorben wird für den Nebenmann in der Kompanie, für den Ruhm eines Regiments oder für die Tradition einer Division. Gestorben wird für den merkwürdigen Trieb im Mann, einen Befehl auszuführen, und gestorben wird, um den Sieg in einer Schlacht zu erringen. Dem Mysterium der Schlacht kann sich niemand entziehen. Sie wird ausgefochten, auch wenn sie im großen Zusammenhang ganz unwichtig ist.»

Erfreulich ist auch die Sorgfalt, mit der der Wancura-Verlag die Bilder für das Buch ausgewählt hat, nämlich Bilder, die erschüttern und anklagen.

Karl von Schoenau

*

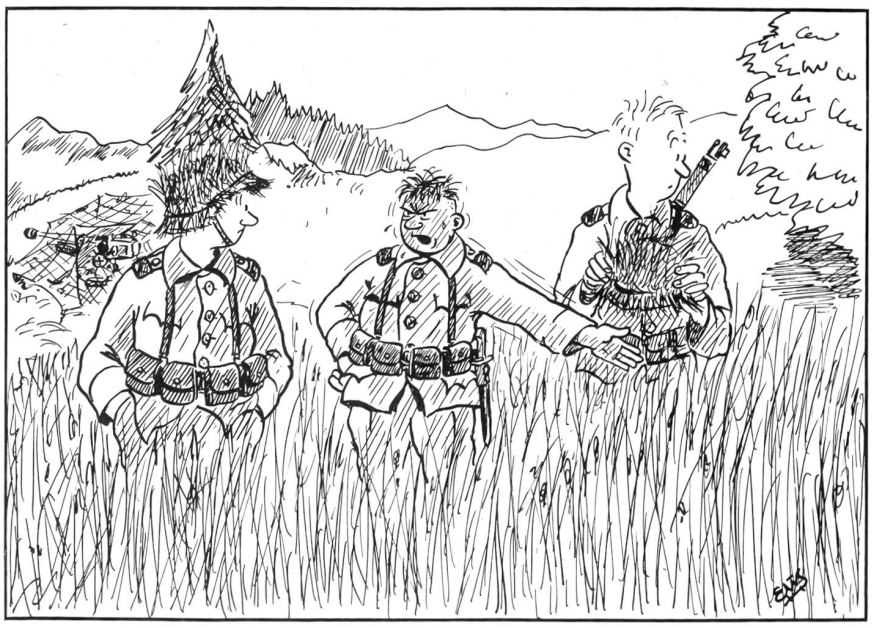
Eiler Jörgensen: *Ehe die Sonne aufgeht.* Tunis zwischen gestern und morgen. Marion von Schröder, Verlag in Hamburg. 300 Seiten. Leinen DM 16.80. — Besorgt verfolgen wir Westeuropäer die politische Entwicklung in Nordafrika. Und so erwarten wir auch in diesem Buche eine Analyse der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Situation in Tunesien, Interviews mit Politikern und Freiheitskämpfern, gewagte Stellungnahmen und Prophezeiungen. Wir werden aber angenehm enttäuscht, da wir einen sehr bildhaften und eindrucksvollen Reisebericht vorfinden, der

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Herrn W. F. in S. Ihr Vorschlag, im «Schweizer Soldat» inskünftig auch Filmbesprechungen zu veröffentlichen, ist an und für sich bestimmt interessant. Nur wird es schwierig sein, einen Fachmann für militärische Filme zu finden und für die Mitarbeit zu gewinnen. Können Sie uns einen Namen nennen, oder wären Sie evtl. selber in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen?

Major A. B. in D. Recht freundlichen Dank für Ihren Brief und für Ihre kritischen Bemerkungen. Die falsch geschriebenen Abkürzungen sind dem scharfen Auge des Redaktors entgangen, aber es ist zu seiner Entschuldigung immerhin zu sagen, daß dieses Gebiet heute beinahe eine Wissenschaft geworden ist und dazu noch eine komplizierte! Wir werden inskünftig doppelt gut aufpassen, ohne indessen eine hundertprozentige Garantie übernehmen zu können.

Damals 1939—1945



«... mit dem cheibe Tarne bin ich jetzte dänn bedient — grad vorig han-i de Helm neimet abgschtellt, und jetzte find-i dä Hagel nüme!»

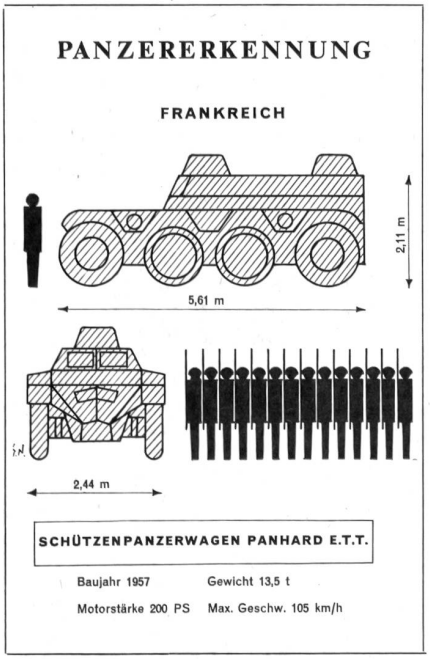
schon gar nichts mit den heute leider so üblichen Sensationsreportagen gehetzter und sehr anpassungsfähiger Journalisten gemein hat. Eiler Jörgensen nahm sich Zeit und Muße, Land und Leute kennen zu lernen und seinen Bericht zu schreiben, was in der Schönheit der Sprache und der lebendigen Darstellung zum Ausdruck kommt. Er verließ die in den Prospekten der Reisebüros empfohlenen Karawanenwege modernen menschlichen Herdentums, um die für ihn notwendigen engen Kontakte mit der Bevölkerung aufnehmen zu können, Sitten und Gebräuche dieser Menschen kennen zu lernen und die Sorgen und Probleme eines politisch jungen Volkes zu erfassen. Er sieht dieses Land nicht mit den Augen eines Politikers, sondern als vorurteilsfreier Dichter, der in der Ferne Mitmenschen sucht und auch findet. Nur aus der Muße heraus, die sich dieser feinfühlige Schriftsteller nahm, konnten die eindrucksvollen Landschaftsbilder und menschlichen Portraits entstehen, die uns das Ruhe ausstrahlende Buch vermittelt. Jörgensen schreibt nicht, er malt mit Worten, er schildert nicht, er erzählt. Aus seinen bildhaften Erzählungen kommen wir einem fremden Volke näher, dessen Mentalität uns Europäern so schwer verständlich ist und kommen dabei zur Befürchtung: «Wenn die Sonne über Tunesien aufgeht, wird sie den Traum eines Volkes zerstören.»

Ein Buch, das auch Frauen Freude macht.

Karl von Schoenau

*

René Gardi: *Blaue Schleier, rote Zelte.* Im Wunderland der südlichen Sahara. Mit 61 in Tiefdruck wiedergegebenen Photos. Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis Fr. 11.—. — «Man müßte jahrelang in der Wüste leben, um sie zu verstehen, um ihre Bewohner zu begreifen.» Gardi hat auf einigen Reisen bloß ein paar Monate in der großen Wüste gelebt. Aber er versteht es glänzend, Landschaft und Menschen auf besondere Art zu sehen. Hindernisse und Überraschungen gibt es genug, sie werden jedoch ohne großen Geldaufwand und mit viel Geschick gemeistert. So findet er Oasen, die nur wenige Europäer vor ihm betreten haben. Und selbst den großen Oasen, sei es Ouargla, El-Goléa, In-Salah, Tamanrasset, weiß er neue Geheimnisse zu entreißen! Er führt uns zu der strengen Sekte der M'zabiten, den Puritanern der Wüste, die ein Leben wie vor Jahrhunderten führen, oder zu den nomadisierenden Tuareg in ihren blauen Scheiern, in deren roten Zelten wir echte Wüstengastfreundschaft genießen. 120 Kilometer weit wandern wir mit ihm durch die verwunschene und labyrinthische Welt des Tassiligebirges. Ein Bild der Sahara entrollt sich vor unseren Augen, wie wir es in unserer Vorstellung nicht kannten und nicht zu denken wagten. *V.*



Die Befehlsgebung des Unteroffiziers

Von Hptm. R. Sigerist, Wallisellen

Besprechung der IV. Aufgabe
(Schweizer Soldat Nr. 1)

Die eingegangenen Lösungen sind der gestellten Aufgabe größtenteils gerecht geworden. Bei einzelnen wäre noch zu wünschen, daß der Einsatzbefehl an eine Waffe konsequenter nach dem Schema (Visier, Ziel, Stellungsort usw.) gegeben wird, fast wie ein Kommando. Die Gefahr, daß irgend ein Punkt vergessen wird, vermindert sich dadurch; auch wird der Befehl damit knapp, klar und die Anordnung ist immer gleich (also wie ein Kommando). Einzelne Bemerkungen sind noch bei den im folgenden aufgeführten möglichen Lösungen angebracht.

A «*Lmg* auf Vorderstützen vorbereiten
- — Visier 5
- — Feuerraum vorderer Waldrand mit gr. Tanne
- — rasch 6—8 Punktfeuer nacheinander, rechts begonnen
- — Stellungsort dort am Grabenrand 20 m rechts von uns
- — Feuer frei
- — In letzter Deckung bereitmelden!

Kar.Schützen bleiben in Deckung.»
Dann Bf. des Grfhr.: «In Stellung!»

Bemerkungen: Da der Grfhr. kein genaues Ziel zu erkennen vermag, läßt er in den vermutlichen Raum ein Punktfeuer neben das andere legen. Er beobachtet dabei fortwährend den Feuerraum, um die Wirkung des Feuers festzustellen oder das Lmg auf ein sichtbar werdendes Ziel richten zu können.

Falsch wäre ein Abstreuen des ganzen Feuerraumes mit dem Lmg, da die Treffererwartung fast auf Null sinkt und die moralische Wirkung kleiner ist. (Das Flächenfeuer der Mg hat ganz andere Bedingungen: es ist sauber begrenzbar, hat eine gleichmäßige Streuung und schießt für seine Aufgaben 100 bis 400 Schuß in wenigen Sekunden).

Die Füsiliere werden nicht eingesetzt, da auf 500 Meter das Kar.Feuer zuwenig treffsicher ist und wenig zur Verdichtung der Garbe beiträgt.

B «Ich will den Feind wenn möglich schon erkennen, wenn er in Stellung geht und nicht erst, wenn er in den vorgehenden Zug feuert. Wir schießen ihn dann sofort mit allen Waffen zusammen.

Lmg auf Rasenziegel vorbereiten
- — Visier 4
- — Feuerraum: rechts Bachgraben — links Straße links vom Haus
- — Stellungsort da drüben beim Gebüsch
- — Feuer auf Bf.
- — In Stellung kriechen

Mp.S. Nr. 2
- — Sie beobachten in den Abschnitt Bachgraben bis zum Haus (exkl.)
- — rufen mir sofort zu, wenn Sie etwas feststellen
- — nehmen am Feuerkampf nicht teil, sondern beobachten weiter
- — Ihre Stellung da, 10 m links von mir

Mp.S. Nr. 5
- — Sie halten Augenverbindung mit dem vorgehenden Zug und orientieren mich laufend über dessen Lage
- — achten Sie besonders auf die Zeichen des Zfhr. und darauf, wo sich die vordersten Elemente befinden
- — Ihr Standort da in Rufnähe rechts von mir.»

Der Grfhr. meldet Gr. bereit und beobachtet persönlich mit dem Feldstecher in seinen Abschnitt, vor allem in den Raum des Gehöfts.

Bemerkungen: Keine Aufteilung der Feuerräume. Der Grfhr. bekämpft den auftauchenden Gegner mit dem *Lmg* und die Kar.S. eröffnen hierauf selbständig das Feuer in den gleichen Feuerraum (der Grfhr. muß dies nicht befehlen, da es der Normalfall ist).

Wichtig ist die Organisation der *Beobachtung,* um den Gegner frühzeitig zu erkennen. Uof. beobachtet persönlich und läßt sich durch 1—3 Beobachter, denen er bestimmte Abschnitte zuweist, unterstützen. Rufverbindung ist unerläßlich; vorhergehende Geländetaufe (z. B. «Krüppelbaum», «Roter Busch») in der Gr. erleichtert die Zielbezeichnung.

Ein Mann muß ausgeschieden werden, um *Augenverbindung mit dem Zug* zu halten. Der Grfhr. soll sich auf die Erkennung von Feindzielen und die Feuerleitung konzentrieren können.

C «*Lmg* auf Vorderstützen vorbereiten
- — Visier 4
- — Ziel links des Straßeneinschnittes unmittelbar links der mittleren Tanne (Quittung!)
- — Stellungsort 10 m rechts von hier
- — Feuer frei
- — In Stellung!»

Nach der 1. Serie ist das Ziel getroffen, hierauf:
«Gr. Bäggli — ha——alt! Zielwechsel:
- — Visier 3
- — neues Ziel mitten im Gebüsch rechts der Straße
- — Feuer frei.»

Bemerkungen: Eine Aufteilung der Gr., um gleichzeitig beide Ziele bekämpfen, führt zu unnötigen Zeitverlusten und Komplikationen. Innert drei bis sechs Sekunden ist ja das erste Ziel erledigt (oder doch zum mindesten verschwunden) und in ein paar wenigen Sekunden der Zielwechsel befohlen. Die Gr. ist eine Einheit und soll *ein Ziel nach dem andern* bekämpfen.

Der Grfhr. leitet das Feuer des Lmg (was immer am wenigstens Zeit braucht) und die übrigen Füs. eröffnen hierauf *selbständig* das Feuer auf das gleiche Ziel (Konzentration der Wirkung!).

D «Ich will mit dem Lmg das erkannte Ziel vernichten und es zur Feuerunterstützung hier belassen, bis ich mit den Füs. rechts herum den Waldrand bis zur Straße gesäubert habe.
Lmg auf Vst. vorbereiten
- — Visier 2
- — Ziel: Automat am Waldrand (Quittung!)
- — Stellungsort auf der kleinen Kuppe
- — Feuer auf Befehl
- — In letzter Deckung bereitmelden

Nr. 9 ist *Chef des Lmg*-Trupps
- — eröffnet das Feuer auf mein Zeichen
- — *verhindert* selbständig während der ganzen Aktion, daß der Gegner am Waldrand in Stellung geht, im Vorgelände und auf der Straße sich bewegt.»

Bemerkungen: Zuerst kann der Grfhr. das Lmg noch persönlich einsetzen, in der Folge aber nicht mehr, da er mit den Füs. den Wald säubert. Also braucht der Lmg-Trupp einen *Chef* und einen taktischen *Auftrag* (verhindern . . .) anstatt eines Einsatzbefehls, wie bei der persönlichen Feuerleitung durch den Grfhr.